

24.
JAHRBUCH
DES
MUSEAL-
VEREINES
WELS
1982/83

AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspernig, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der
oö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der
Diözese Linz; Bundesrealgymnasium I, Brucknerstraße 16, 4600 Wels

Erich Gallistl, Dr. phil., Konsulent, Höhenstraße 8, 4600 Thalheim b. Wels

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung,
ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr.
Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, 4600 Wels,
Maria-Theresia-Straße 3

Günter K. Kalliauer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

Gerhart Marckhgott, oö. Landesarchiv, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz

Rudolf Moser, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der
oö. Landesregierung, Welser Straße 18, 4623 Gunskirchen

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum, Pollheim-
erstraße 17, 4600 Wels

Georg Wacha, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Stadtmuseum Nordico,
Bethlehemstraße 7, 4020 Linz

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein
Wels dem Land Oberösterreich und der Stadt Wels zu danken.

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht,
sondern vielmehr im Sinne der in den Vereinsstatuten festgelegten wissenschaftlichen,
stadtgeschichtlichen und landeskundlichen Aufgaben.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigelegt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	7
WILHELM RIESS: Museen und Galerie der Stadt Wels 1983	11
GÜNTER K. KALLIAUER: Stadtarchiv Wels 1981–1983	16
ERICH GALLISTL: Beitrag zum Problem der Stadtgebietsgrenzen des römischen Ovilavis	19
GERHART MARCKHGOTT: Die frühen Polheimer	27
KURT HOLTER: Die Welser Stadtmauer. Beiträge zu ihrer Topographie	39
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels – 6. Teil (Nachträge 1301–1390)	67
WALTER ASPERNIG: Die Anfänge des Schlosses und der Herrschaft Traunegg bei Wels	99
GEORG WACHA: Jakob Ruepp und die Zinngießer in Wels	105
RUDOLF MOSER: Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels – IV. Die Werkstätte des »Meisters der Jagdszenen« Georg Kapsamer (1734–1823) in Krenglbach 8	113
WILHELM RIESS: Das Husarenregiment Nr. 8 in der Welser Garnison 1851–1854 .	125

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Zu: Holter, Stadtmauer:

- | | | |
|-----------|---|------------|
| Taf. I, | Abb. 1: Dr. Johann Schauer, Stadtmauer mit Lederertor
(um 1870) | nach S. 48 |
| | Abb. 2: Dr. Johann Schauer, Blick von der Neutorbrücke
zum Schmidtturm, vor 1875 | |
| Taf. II, | Abb. 3: J. Sterrer, Stadtansicht von 1851, Ausschnitt | |
| Taf. III, | Abb. 4: Stadtmauer mit Eingang »Am Zwinger Nr. 28« (1983)
Abb. 5: Stadtmauer östlich der Traungasse (1983)
Abb. 6: Krone der Stadtmauer bei der Burg von innen (um 1950)
Abb. 7: Stadtmauer westlich der Burg von außen (um 1950) | |
| Taf. IV, | Abb. 8: Stadtmauer und Zwingermauer mit Schildturm nördlich
des Pfarrhofes (1874)
Abb. 9: Ausfüllung des Stadtgrabens bei der Burg (1898). | |
| Taf. V, | Abb. 10: Wasserturm und der anschließende Teil der Stadtmauer (um 1950)
Abb. 11: wie Abb. 10, nach Osten zum ehemaligen Minoritenkloster (1948) | |
| Taf. VI, | Abb. 12: Stadtmauer am Kremsmünstererhaus, Stadtplatz 62 (1983)
Abb. 13: Stadtmaueransatz am Wasserturm (1983)
Abb. 14: Stadtmauer nördlich des Schlosses Polheim von innen (1983)
Abb. 15: Wasserturm mit dem abgerissenen ehemaligen Baderhaus | vor S. 49 |

Zu: Wacha, Jakob Ruepp:

- | | | |
|------------|--|-------------|
| Taf. VII, | Abb. 1: Jakob Ruepp, Zwei Ratskannen der Stadt Wels, Museum der
Stadt Wels | nach S. 104 |
| Taf. VIII, | Abb. 2: Jakob Ruepp, Zunftzeichen der Bergleute, Kunstgewerbemuseum
der Stadt Köln
Abb. 3: Jakob Ruepp, Zunftzeichen der Zimmerleute, Kunstgewerbemuseum
der Stadt Köln
Abb. 4: Jakob Ruepp, Schraubflasche in Buchform, Kunstmuseum
Düsseldorf | vor S. 105 |

Zu: Moser, Werkstätten bemalter Bauernmöbel IV:

- | | | |
|------------|---|-------------|
| Taf. IX, | Abb. 1: Kammzugtruhe, undatiert (Nr. 1) | nach S. 112 |
| | Abb. 2: Mittelfeld und Seitenfeld der Pandurentruhe 1761 (Nr. 2) | |
| Taf. X, | Abb. 3: Jagdszene (Wildschweinjagd) mit Wappen (Nr. 3)
Abb. 4: Ländliche Szene auf Truhe 1764 (Nr. 4) | |
| Taf. XI, | Abb. 5: Mittelfeld der Truhe 1767 (Nr. 6)
Abb. 6: Strauß mit typischer Kapsamer-Vase (Nr. 8) | |
| Taf. XII, | Abb. 7: Türfeld des Schrankes 1771 (Nr. 9)
Abb. 14: Eintüriger Schrank 1786 (Nr. 19) | |
| Taf. XIII, | Abb. 8: Truhe 1775, Ost. Museum für Volkskunde, Wien (Nr. 14)
Abb. 9: Lade im Untersatz der Truhe 1775 (Nr. 14) | |
| Taf. XIV, | Abb. 10: Fußteil der Wiege 1779 (Nr. 15)
Abb. 11: »Reitertruhe« 1780 (Nr. 16) | |
| Taf. XV, | Abb. 12: Seitenfeld der Truhe 1782 (Nr. 17)
Abb. 13: »Kapsamer-Schnörkel« auf Truhe 1785 (Nr. 18)
Abb. 18: Spottfigur im Mittelfeld der Truhe 1796 (Nr. 24) | |
| Taf. XVI, | Abb. 15: Truhe 1789 (Nr. 22)
Abb. 16: Diagonalgitter mit »Knödeln« (Nr. 22)
Abb. 17: Vegetabile Zierleiste in Kammzugtechnik (Nr. 22) | vor S. 113 |

DIE ANFÄNGE DES SCHLOSSES UND DER HERRSCHAFT TRAUNEGG BEI WELS

Im Stadtgebiet von Wels und seiner nächsten Umgebung gab es einst zahlreiche Rittersitze, Burgen und Schlösser, von denen heute nur noch ein Teil besteht. Von diesen Schlössern sind etliche in ihrer Existenz schwer gefährdet, so auch das Schloß Traunegg in Thalheim bei Wels.

Während die Mehrzahl der Sitze und Burgen im Laufe des hohen Mittelalters entstanden war, gab es im 16. und 17. Jahrhundert nicht nur Aus- oder Neubauten von alten Burgen zu neuen Schlössern an oder neben der alten Burgstelle, sondern auch völlige Neugründungen. Um für solche Neuschaffungen die nötigen Gründe für Schloß und Meierhof samt dazugehörigen Parkanlagen und landwirtschaftlichen Flächen zu gewinnen, erwarben die adeligen Bauherren günstig gelegene Bauernhöfe mit ihren Wirtschaftsflächen. Die bäuerlichen Besitzer dieser Güter wurden unter mehr oder minder großem Druck »abgestiftet«, d. h., ihre Rechte an ihrem Hof wurden ihnen abgelöst.

Im Welser Raum entstanden auf solche oder ähnliche Weise in der Zeit um 1600 die Schlösser Puchberg (aus dem ehemals dem Kloster Lambach untertänigen Bauernhaus »Oberhof« und zwei weiteren einst der Herrschaft Burg Wels untertänigen Häusern) und Pernau (aus der ebenfalls einst lambachischen, erstmals 1402¹ genannten »curia in Pernau«), etwas früher Lichtenegg und Traunegg. Den Weg des letzteren vom Bauernhof zum Schloß wollen wir anhand der spärlichen Quellen zu skizzieren versuchen.

Erstmals genannt wird jener Bauernhof, der als Vorläufer des Schlosses Traunegg an dessen Stelle existierte, als landesfürstliches Lehen im Lehenbuch Herzog Albrechts IV. von Österreich (1395–1404). Es heißt dort: »Michel der Schelhl von Wels und Dorothe sein hausfraw habent ze lehen den hof ze Talhaim bei der kirichen, der mit kauff an si komen ist².« Aus diesen spärlichen Angaben sind doch einige Erkenntnisse über die Lage und die besitzmäßige Herkunft des Hofes zu gewinnen. Das Bauerngut wird als »bei der Kirche«, einige Jahre später im Lehenbuch Herzog Albrechts V. noch genauer als »under der pharrkirchen« gelegen bezeichnet³. Es kann sich dabei nur um die Thalheimer Pfarrkirche gegenüber von Wels handeln, unterhalb der sich heute das Schloß Traunegg erhebt. Im selben Lehenbuch wird auch die besitzmäßige Herkunft näher präzisiert und die Herkunft dieses Lehens aus der Herrschaft

1 StA Lambach, Kopialbuch, Hs. 10, pag 53 = Hs. 16 Nr. 426 (1402 Februar 19.).

2 HHStA Wien, Hs. Blau 20 (= Böhm Hs. 39), pag 21, Nr. 157.

3 HHStA Wien, Hs. Weiß 722 (= Böhm Suppl. Hs. 422), fol. 44^v.

Pernstein angegeben. Diese Herrschaft war 1394 von den Wallseern an Hans von Liechtenstein und Nikolsburg verkauft worden, der alsbald in einen schweren, wohl politisch motivierten Konflikt mit Herzog Albrecht III. geriet. Nach der Gefangennahme des Liechtensteiners wurde einem Schiedsspruch zufolge 1395 der gesamte Liechtensteinische Besitz in Oberösterreich südlich der Donau, darunter auch die Herrschaft Pernstein, dem Habsburgerherzog zugesprochen⁴. Noch im selben Jahr starb Albrecht III. Sein Sohn und Nachfolger Herzog Albrecht IV. verpfändete 1398 Pernstein samt dem dazugehörenden Besitz an die Ennser Linie der Wallseer⁵. Die Lehenschaft über etliche, meist vom Herrschaftszentrum weiter abgelegene Güter und Zehente behielt er sich hingegen vor, und er verlieh diese an verschiedene Lehensleute. Unser Hof zu Thalheim ist vom Welser Bürger Michael Schelchl und seiner Frau Dorothea von einem unbekannten Vorbesitzer erworben und damals (um oder nach 1396) von Herzog Albrecht IV. zu Lehen empfangen worden. Dieser Hinweis auf den ungenannten Vorbesitzer läßt erkennen, daß auch dieser Hof, ähnlich wie es hinsichtlich der Pfenninghöfe zu Unterhart (OG Steinhaus, GB Wels) nachweisbar ist⁶, schon vor der habsburgischen Beschlagnahme von Pernstein als Lehen vergeben wurde. Wann allerdings obiger Hof unter die Herrschaft Pernstein gelangte und wer seine Vorbesitzer waren, ist nicht bekannt.

Über die Welser Familie Schelchl wissen wir nicht allzuviel. Michael tritt uns noch 1407 als Besitzer eines Grundstückes auf der Hochpeunt in Wels, einem Lehen von der Herrschaft Ort, entgegen⁷. Am 18. November 1408 stiftete er mit Zustimmung seiner zweiten Frau Kunigunde und seiner Söhne Sigmund und Veit – letzterer legte an diesem Tag seine Ordensgelübde im Kloster Lambach ab – den Salzerhof zu Mitterperwend (Nr. 5, KG und OG Marchtrenk, GB Wels), sein freies Eigen, zu diesem Gotteshaus⁸. 1411 werden beide Brüder anlässlich eines Verkaufes eines Gartens im Welser Fischerviertel als Priester bezeichnet⁹. Von Sigmund wissen wir auch, daß er 1401 an der Wiener Universität immatrikulierte¹⁰. Als bedeutendstes Mitglied dieser

4 Kurt HOLTER, Altpernstein. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 4, Linz 1951, S. 11f. – Franz Xaver PRITZ, Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit, 2. Bd.; Linz 1847, S. 78f. – Franz KURZ, Österreich unter Albrecht III., 2. Bd. Linz 1827, Beilage LXXXIV.

5 HOLTER (wie Anm. 4), S. 15.

6 Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels, 1. Teil, 18. JbMVW 1972, Nr. 11.

7 SA Wels, Sch 1020 (Inventar nach Wolfgang Achleuter). 1412 verkaufte sein Sohn Sigmund diese Peunde an Hanns am Gries (SA Wels, Urk. 58).

8 StA Lambach, Urkunde 345. – Arno EILENSTEIN, Die Benediktinerabtei Lambach in Österreich ob der Enns und ihre Mönche, Linz 1936, S. 30f.

9 SA Wels, Urk. 56.

10 Die Matrikel der Universität Wien. Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 6. Reihe, 1. Abt., 1. Bd. (1377–1450), Graz–Köln 1956, S. 58/2.

Familie tritt 1423 Hans Schelchl auf, der über Haus- und Grundbesitz in Wels verfügte und als Zechmeister der Welser Flößerzeche fungierte, für die er 1423 einen Hof und eine Sölde zu Aych (Mayrgut und Peterngütel, Aichkirchen 3–5, KG und OG Aichkirchen, GB Lambach) vom Ritter Jesse Reutter erwarb ¹¹.

Der Hof zu Thalheim unter der Pfarrkirche ist um das Jahr 1412 aus dem Besitz der Familie Schelchl an die ebenfalls in Wels ansässige Kaufmannsfamilie Erdinger (Ärdinger) gelangt ¹². Peter Erdinger dürfte ihn damals erworben haben. Er wird gleichzeitig mit den oben erwähnten Pfennighöfen, die er von seinem Vater Simon Erdinger geerbt hat, von Herzog Albrecht V. belehnt ¹³. Nach Peter Erdingers Tod (zwischen 1451 und 1456) gelangten diese landesfürstlichen Lehen an seinen Sohn Augustin, der sie am 5. Februar 1470 von Kaiser Friedrich III. empfing ¹⁴. Doch Augustin Erdinger, ein recht unangenehmer, jähzorniger Mann, konnte sich nicht lange dieses Besitzes erfreuen. 1476 oder 1477 wurde er wegen dunkler Machenschaften in seiner Heimatstadt Wels hingerichtet. Sein Vermögen, darunter auch der landesfürstliche Lehenbesitz, wurde vom Kaiser eingezogen ¹⁵. Augustins Witwe Margreth, eine geborene Hohenfelderin zu Aistersheim, erreichte schließlich beim Kaiser, daß er ihr den Hof zu Thalheim bei der Kirche »von sunder gnaden« doch noch verlieh. Sie hatte geltend gemacht, daß ihr Erdinger all sein Gut vermacht hatte. Friedrich III. stellte allerdings zur Bedingung, daß sie, sollte sie den Hof binnen Jahresfrist verkaufen, den halben Kaufpreis, sollte sie ihn behalten, den halben Schätzwert an ihn entrichte. Bis zur Erfüllung dieser Forderung blieb der Hof dem Kaiser verpfändet ¹⁶. Nachdem Margreth Erdinger diese Bedingungen angenommen hatte, wies der Kaiser seinen Pfleger zu Linz, Christoph Hohenfelder und Herrn Wolfhart Mülwanger an, ihr diesen Hof zu überlassen. Auch seinen Pfleger zu Pernstein, Konrad Hurnheimer, setzte er davon in Kenntnis und befahl ihm, der Witwe obigen Hof, der nach wie vor seine Steuer nach Pernstein zu entrichten hatte, nicht streitig zu machen. Offensichtlich hielt sich Hurnheimer nicht an diese kaiserliche Aufforderung, denn auf die Klage Margreth Erdingers mußte Friedrich III. am 7. Juli 1478 erneut seinen Pfleger ermahnen, sie nicht am Gebrauch des Hofes zu Thalheim zu hindern ¹⁷.

Bis 1570 schweigen nun die Quellen über den Hof bei der Kirche. Man kann nur vermuten, daß er entweder wegen Nichtbezahlung des halben Schätzwertes dem Kaiser verfiel oder von Margreth Erdinger oder deren Erben und

11 OÖLA, Städte und Märkte, Wels 7; SA Wels, Urk. 87.

12 ASPERNIG, Die Familie Erdinger (1390–1494). Mittelalterliche Welser Bürger und Bürgerfamilien II. 19. JbMVW 1973/74, S. 31ff.

13 Wie Anm. 3.

14 SA Wels Urk. 185; ASPERNIG (wie Anm. 12), S. 40.

15 ASPERNIG (wie Anm. 12), S. 40.

16 NÖLA Wien, NÖ. Reg. 17/4, fol. 245^{rv}.

17 ASPERNIG (wie Anm. 12), S. 41.

Besitznachfolgern dem Landesfürsten veräußert und nicht mehr als Lehen ausgegeben wurde. Wir finden ihn allerdings nicht mehr im Urbar der damals den Jörgern verpfändeten Herrschaft Pernstein, sondern in jenem der landesfürstlichen Burgvogtei Wels. Zwei Robotregister letzterer Herrschaft, das ältere vom Jahre 1570, das andere etwas jünger, verzeichnen den »Ardingerhof« zu Thalheim und nennen uns erstmals auch die bäuerlichen Inhaber dieses Bauerngutes, nämlich Steffan Mair und seinen Nachfolger (Sohn?) Matheus Mair. Als jährlich zu entrichtendes Robotgeld sind zwei Schilling Pfenninge angegeben¹⁸. Auch das Urbar der Burgvogtei Wels vom Jahre 1585 enthält, allerdings irrtümlich, »Matheus Mair am Arthinger Hof«¹⁹. Zu diesem Zeitpunkt war das Gut mit seinen 15 Tagwerk Acker und 2 Tagwerk Wiesen bereits in anderen Händen und in anderer Verwendung. Im Zuge einer Neuanlage und Berichtigung des Burgvogteieurbars im Jahre 1614 wurde nach Durchsicht der alten Urbare angemerkt, daß dieser Hof, von dem einstmals ein weit über dem Durchschnitt liegender jährlicher Dienst von 6 Pfund Pfenningen zu entrichten war, im (nicht mehr erhaltenen) Urbar von 1570 bereits nachträglich ausgestrichen worden war. Als Grund dafür wird angegeben, er sei dem Freiherrn Bernhard Jörger 1577 befreit worden. Da er jedoch dem neuaufgerichteten Urbar des Jahres 1585 wieder einverleibt wurde, wird der Burgvogt Christoph Weiß um diesbezügliche Aufklärung gebeten²⁰.

Wenn wir auch einen solchen Bericht des Herrn Weiß nicht finden konnten, so wissen wir ungefähr, was damals mit dem Erdingerhof geschehen ist. Am 1. Jänner 1570 bestellte Kaiser Maximilian II. den Freiherrn Bernhard Jörger zum Burgvogt und beauftragte ihn somit mit der Verwaltung der landesfürstlichen Herrschaft Burg Wels²¹. Er war ein zwar umsichtiger und tatkräftiger, aber auch schroffer und rücksichtsloser Mann. Schon bald nach seiner Amtsübernahme muß ihm die schöne Lage des Erdingerhofes auf der eiszeitlichen Terrassenstufe über dem Trauntal aufgefallen sein. Vermutlich hat er noch vor 1573 dieses Bauernhaus vom Kaiser erworben. Im Jahre 1573 richtete er hier jedenfalls eine Hoftaverne ein, was heftige Proteste der Stadt Wels verursachte²². Die Stadt fühlte sich in ihrem alten Recht beeinträchtigt, daß im Umkreis um Wels weder Wein, noch Most oder Bier ausgeschenkt werden dürfe. Unter Hinweis auf ein dementsprechendes Privileg Herzog Rudolfs IV. (vom 14. Jänner 1359)²³ erreichte die Stadt bei Kaiser Maximi-

18 HKA Wien, NÖ. Herrschaftsakten W 56/A.

19 HKA Wien, Urbare Hs. 1178, fol. 29^r.

20 HKA Wien, NÖ. Herrschaftsakten W 56/A, fol. 1020^{rv}.

21 Herta EBERSTALLER, Beiträge zur Geschichte der Burgvogtei Wels im 16. Jahrhundert. 8. JbMVW 1961/62, S. 65ff.

22 SA Wels, Sch. 1231 (Eigl'sche Notaten 236); OÖLA, HA Weinberg, Sch. 75; Konrad MEINDL, Geschichte der Stadt Wels, 2. Teil, Wels 1878, S. 9f. (hier irrtümlich »1575«).

23 ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels, 2. Teil, 19. JbMVW 1973/74, S. 20, Nr. 44.

lian II. offensichtlich die Schließung des Wirtshauses. Dies bedeutete aber nicht das Ende, sondern erst den Anfang der Durchsetzung der ehrgeizigen Pläne Bernhard Jörgers. Er begann nun, den ehemaligen Bauernhof zu einem Adelssitz umzugestalten, für den er am 21. Oktober 1577 von Kaiser Rudolf II. die entsprechende Befreiungs- und Erhebungsurkunde erlangte²⁴. Leider ist dieses Dokument nicht auffindbar. Aus ähnlichen Privilegien dieser Zeit ist jedoch abzuleiten, daß darinnen die Umbenennung des alten Erdingerhofes bei der Kirche in »Traunegg« gestattet und dieser von allen Anlagen (Steuern) befreit worden ist. Traunegg konnte damit zu einem Dominikalgut aufsteigen, dessen adelige Besitzer von den ständisch bewilligten Steuern und vom Eingriff benachbarter Landgerichte befreit, eine eigene Herrschaft aufzurichten begann. Dem jeweiligen Besitzer dieses neuen Landgutes stand in einem bestimmten Umkreis seines Adelssitzes auch auf fremdem Grund und Boden das niedere Jagdrecht (Reißgejaidt – Jagd auf Niederwild wie Hasen, Füchse etc.), nicht aber die Hochwildjagd zu. Umstritten blieb weiterhin die Frage der Errichtung einer Hoftaverne, gegen die sich die Stadt Wels mit Hinweis auf ihre Rechte und Privilegien mit wechselndem Erfolg wehrte, schließlich aber unterlag²⁵.

Nachdem Bernhard Jörger bereits am 1. Juli 1578 sein Amt als Burgvogt der Herrschaft Wels wieder abgetreten hatte²⁶, verkaufte er am 17. November 1587 seinen »frey eigenthumblichen Hoff bey Talhamb so vor Zeitten der Ardinger Hoff, iezo aber Traunegg hoff genandt wirdt sambt den Mayrhoff« und den dazugehörigen Äckern, Wiesen, Gründen und Gärten sowie allen »freyhaitten, ehrn, rechten und gerechtighaitten«, wie er sie bisher genützt und genossen hatte, an den in Wels wohnhaften Salzburger Adligen Ludwig Althamer²⁷. Dabei verpflichtete sich der Verkäufer, auch alle Urkunden, insbesondere den heute verschollenen Original-Befreiungsbrief vom 21. Oktober 1577, dem Herrn Althamer zu übergeben. Unbekannt ist, in welchem Umfang Bernhard Jörger Neu- und Umbauten im Bereich des Landgutes Traunegg durchgeführt

24 HHStA Wien, Archiv Auersperg, Urkundenreihe (Insert in der Urkunde von 1587 November 17.). – J. G. A. von HOHENECK, Die Löbliche Herren Herren Stände des Erz-Herzogthumb Oesterreich ob der Enns, 1. Teil, Passau 1727, S. 25. – Karl STUMPFOLL, Heimatbuch Thalheim bei Wels, Wels 1954, S. 126.

25 Nachdem Mathias Castner von Sigmundslust auf Castenstein 1636 als damaliger Besitzer des Schlosses Traunegg vergeblich versucht hatte, bei Kaiser Ferdinand II. neben der erfolgten Bestätigung der Befreiungsurkunde über Traunegg auch das Recht zur Errichtung einer Hoftaverne zu erhalten, richtete sein Sohn Andreas Ignatius Castner vor 1665 eine solche in einem Haus an der Steinbrücke über dem Katzenbach unterhalb des Schlosses ein. (Thalheim Nr. 54, vormals Nr. 8.) Diese ehemalige Sölde an der Steinbrücke gehörte zum 1414 erstmals erwähnten Lambacher »feodum an der Stainpruk« (K. SCHIFFMANN, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, 1. Teil, Wien und Leipzig 1912, S. 60, Nr. 140) und wurde 1529 von diesem Kloster an den Welser Bürger Hans Greimbl verkauft. (StA Lambach, Akten-Sch. 196.) Vor 1650 gelangte sie an Mathias Castner zu Traunegg. (OÖLA, HA Weinberg, Sch. 75).

26 Herta EBERSTALLER (wie Anm. 21), S. 67.

27 Orig. Perg. Urk. im HHStA Wien, Archiv Auersperg. HOHENECK (wie Anm. 24), S. 25.

oder abgeschlossen hat. Den Grundstein zum Ausbau einer kleinen Grundherrschaft dürfte erst Mathias Castner, der Traunegg ca. 1627 von Althamer übernahm, mit den Erwerbungen etlicher Bauernhöfe in der näheren und weiteren Umgebung (Höfe in den Pfarren Thalheim²⁸, Weißkirchen²⁹, Kirchberg, Kematen, Wartberg) gesetzt haben.

Die heutige Gestalt erhielt das Schloß durch seine barocke Umgestaltung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch den damaligen Besitzer Andreas von Renck³⁰.

²⁸ Wallmaier und Seisensteiner Gütl, Ottsdorf 32 und 31, KG Ottsdorf, OG Thalheim, GB Wels.

²⁹ Kragelmühle, Weißkirchen 23, KG und OG Weißkirchen, GB Wels; Kottmühle, Weyerbach 30, KG Weyerbach, OG Weißkirchen, GB Wels.

³⁰ K. HOLTER – Gilbert TRATHNIGG; Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart, Wels 1964, S. 128.